

var. ϵ ambigua, die var. γ ist überall gemein, besonders auch um Weissenburg und wächst sehr häufig an Ufern, Gräben, auf nassen Wiesen, feuchten Äckern, an Wegrändern, in etwas sumpfigen Wäldern und Weidengebüschen, die var. δ fand ich nur mit β (ohne *St. sylvatica*) in Bergschluchten zwischen Waldgebüsch auf Buntsandstein bei Zweibrücken und an einem feuchten Aekerrande bei Saarbrücken und die var. ϵ bei Weissenburg, im Bette und am Rande eines im Sommer fast ausgetrockneten, mit Hecken dicht bewachsenen, von den Muschelkalkhügeln herabrieselnden Bächleins (ohne *St. sylvatica*) mit *Mentha aquatica*. — Meine Pflanze stimmt vollkommen mit Exemplaren, die ich als *St. ambigua* Sm. aus England erhalten, überein, kommt dahier an der einen Stelle sehr häufig vor.

Dr. Fr. Schultz.

Heliosciadium nodiflorum Koch und *H. repens* Koch, nebst ihren von einigen Schriftstellern als Bastarde betrachteten Formen und Abarten.

Koch (synops. ed. 2, p. 312) diagnosirt *H. nodiflorum*: „foliis pinnatis, pinnis ovato-lanceolatis aequaliter obtusiuscule serratis, umbellis oppositifoliis pedunculatis sessilibusque, caule basi procumbente et radicante“ und *H. repens*: „fol. pinnat., pinnis subrotundo-ovatis inaequaliter dentato-serratis lobatisve, umbellis oppositifoliis pedunculo brevioribus, caule prostrato radicante. In DC. prodr. (IV, p. 104—105) steht auch bei *H. nodifl.*: „involucro nullo aut oligophyllo deciduo“ und bei *H. repens*: „involuceri foliolis 2—3 ovato-lanceolatis persistentibus“ und in Gren. et Godr. (Fl. de France I, p. 735 et 736) bei *H. nodifl.*: „peduncule plus court que ses rayons“ und bei *H. rep.*: „ped. plus long que ses rayons.“

Koch's-Merkmal „caule prostrato radicante“ ausgenommen, finden sich alle übrigen zur Unterscheidung des *H. repens* angegebenen Merkmale auch bei den Formen des vielgestaltigen *H. nodiflorum*. Das von DC. angegebene und von Gren. und Godr. wiederholte Merkmal eines „involuceri decidui“ beruht auf einer Täuschung. Wo bei *H. nodifl.* (wie bei *H. rep.*) ein involucrem vorhanden ist, da bleibt es auch stehen. Die verschiedenen Formen des *H. nodifl.* sind

so sehr durch Übergangsformen verbunden, dass ich nur 3 Abarten aufstellen kann. Ich unterscheide beide Arten wie folgt:

1. *Heliosciadium nodiflorum* (Koch, *Sium* L., Poll.) Hauptstengel nur an der Basis wurzelnd, übrigens wurzellos, aufsteigend oder aufrecht; die untersten Äste ausläuferartig, niederliegend, an den Gelenken wurzelnd, aber keine Blüten tragend. Blätter in einem spitzen Winkel vom Stengel absteigend, gefiedert; Fieder ei-lanzettlich, eiförmig, oder kreisrundeiförmig, gleich- oder ungleichförmig, stumpflich-gesägt oder zugleich gelappt. Dolden den Blättern gegenüberstehend, gestielt oder sitzend. Haupthülle fehlend oder nur aus 1 bis 3 Blättchen bestehend, welche nur auf der vom Stengel abgewendeten Seite der Dolde sitzen. Blumen graulich weiss. α . var.

α . *vulgare* (*H. nodiflorum* Koch, DC., II. nodifl. var. *nanum* DC. und *H. nodifl.* β . *giganteum* Des Moulins). Stengel mehr aufrecht oder aufsteigend, Dolden sitzend oder sehr kurz gestielt, immer länger als die Stiele.

β . *depressum* (*H. nodifl.* β . *ochreatum* DC. prodr.; *H. hybridum* Mèrat, *H. nodifloro-repens* Mutel Fl. fr.; *Sium repens* β DC. Fl. fr.) Stengel mehr niederliegend, Dolden länger gestielt, Stiele nur wenig kürzer als die Dolden, an der Basis verbreitert-häutig; Haupthülle immer vorhanden.

γ . *longipedunculatum* (*H. repenti-nodiflorum* F. Schultz früher; *H. repens* John C. Syme herb. societ. botan. Lond. 454!). Stengel sehr lang (über 3 Fuss), niedergestreckt (wahrscheinlich auf dem Wasser schwimmend); Blätter sehr lang, Fieder sehr breit, etwas tiefer gesägt und hie und da gelappt; Dolden länger gestielt; Stiele meist länger als die Dolden; Haupthülle oft, aber nicht immer vorhanden.

Das *H. nodiflorum* α fand ich in der Pfalz, im Elsass und in Lothringen überall, mit Ausnahme der Bitscher Sand- und Torfgegend der Vogesias. Es steht um Saarbrücken, Zweibrücken, Weissenburg, Kandel, Bergzabern etc. in allen Sümpfen, Gräben und Bächen und füllt manche Gräben ganz an. Es blüht vom Juli bis in den October und die Früchte reifen vom August an.

Die var. β wurde bei Paris und im mittleren, westlichen und südwestlichen Frankreich gefunden.

Die var. γ erhielt ich von London in zwei schlechten Exemplaren (wovon jedoch das eine

das andere ergänzt), unter dem Namen *H. repens* Koch. Sie wurden in der Gegend von Edinburgh gesammelt.

2. *Heliosciadium repens* (Koch, DC. mit Ausschluss der var. β seiner Fl. fr.) unterscheidet sich von *H. nodiflorum* durch lauter niedergestreckte, kriechende, an allen Gelenken wurzelnde Stengel, aufrechte, in einem rechten Winkel vom Stengel abstehende Blätter, immer breitere, rundlich-eiförmige, ungleichgezahnt-gesägte oder gelappte Fieder mit spitzigen Zähnen, immer gestielte Dolden, deren Stiele immer länger als die Dolden sind und mit diesen gerade aufrecht und in einem stumpfen Winkel vom Stengel abstehen; Haupt- hülle, deren Blättchen, 4 bis 6 an der Zahl (je nach der Zahl der Strahlen), ringsum stehen, immer vorhanden. Blumen weiss. \mathcal{Q}

Das *H. repens* fand ich bisher nur auf der Rheinfläche (häufig) und in der derselben zunächst gelegenen Hügelregion. Um Weissenburg fand ich es in einem Wiesengraben am Wege nach Bergzabern selten, aber in zahlloser Menge in Sümpfen, Gräben und kleinen Bächen auf dem kiesigen und zum Theil mit Torf bedeckten Diluvium der Ebene zwischen Weissenburg und Kandel in der bayerischen Pfalz. Gewöhnlich, besonders in ausgetrockneten Gräben auf Schlamm und Kies, fand ich es allein, aber in einem kleinen Bache auch unter *H. nodiflorum* α , beide in Menge, aber ohne Spur von Zwischenformen. *H. nodiflorum* α ist an dieser Stelle meist kleiner als gewöhnlich, und die blüthentragenden Stengel stehen steil aufrecht, während *H. repens* hier grösser als gewöhnlich fast schwimmend und an allen Gelenken mit grösseren Wurzelfaserbüscheln versehen ist. *H. repens* blüht und fructificirt gleichzeitig mit *H. nodiflorum*.

Dr. Fr. Schultz.

Correspondenz.

Die Mammuth-Bäume Californiens.
Dem Redacteur der *Bonplandia*.

London, 25. Sept. 1851.

So eben erhalte ich von meinem Freunde Herrn E. Cormach in Californien eine Beschreibung der Mammuth-Bäume jenes Landes; da ich annehmen darf, dass sie die Leser der *Bonplandia* interessieren wird, so sende ich Ihnen eine Abschrift derselben.

Ihr etc.

Fred. Scheer.

Stanislaus Suspensious Bridge, Green Springs, California,
9. August 1851.

— — Das Thal, in welchem die Mammuth-Bäume wachsen, liegt etwa 30 engl. Meilen von diesem Orte und in derselben Landschaft (Calaveras) wie derselbe. Ein Herr, welcher so eben von dort zurückkehrt und die Bäume gesehen, giebt folgenden Bericht über dieselben: — Wahrscheinlich sind Ihnen die meisten der Thatsachen, welche ich Ihnen mittheilen werde, bereits bekannt; sie mögen daher als Bestätigung früherer Aussagen gelten. Der Stumpf des grossen Baumes (von dem sich Theile in New-York befinden) misst vier Fuss über dem Grunde, 25 Fuss *) im Durchmesser; 20 Fuss vom Stumpfe ist der Stamm 14 Fuss im Durchmesser, und 44 Fuss vom Stumpfe 12 Fuss 3 Zoll; alle diese Dimensionen beziehen sich nicht mit auf die Rinde. Nachdem der Baum umgefallen, bildeten sich an dem Stamme einige Schösslinge, welche jetzt von dem alten Safte leben. Die muthmassliche Höhe des Baumes, als er noch stand, war etwa 250 Fuss. Das Holz ähnelt in jeder Hinsicht dem „Redwood“ dieses Landes; seine Farbe, gleich nachdem es gefällt, ist blass-roth, wird jedoch dunkler, wenn es einige Zeit der Luft ausgesetzt gewesen ist; es ist schön, gerade geädert, und dicht wie das der Ceder (Californiens), ferner sehr dauerhaft, leicht zu bearbeiten und spröde. Der Stamm ist dicht (solid), ausser im Centrum, wo sich eine Öffnung, etwa $\frac{1}{2}$ Zoll weit, befindet. — Der andre Riesenbaum, der als No. 2 bezeichnet sein mag, steht noch. Seiner Rinde ist er bis zu etwa 80 Fuss über der Basis durch Menschenhände entblösst. 100 Fuss über dem Grunde findet man Überbleibsel von Ästen, und 120 Fuss über dem Grunde fangen die grünen Zweige an. Der Stamm ist bis zu einer Höhe von 120 Fuss rund und gleichförmig. Am Grunde ist er 78 Fuss im Umfange, und 70 Fuss über dem Grunde 14 Fuss im Durchmesser. Dieser Baum ist daher noch viel grösser als der erst beschriebene. Gegenwärtig ist er nur bis zu einer Höhe von 70 Fuss mit einem Gerüste umgeben, das von den Speculanten erbaut ist, welche die Rinde ablösen lassen, um sie in grösseren Städten zur Schau zu stellen. Wenn die Rinde sich auch nach oben so gut ablösen lässt, wie sie es nach unten zu gethan hat, so wird das Gerüst bis zu einer Höhe von 120 Fuss gebaut werden. Um die Rinde von dem Stamme abzutrennen, werden um denselben horizontale Ringe, 8 Fuss von einander entfernt, und dann verticale Einschnitte gemacht. Die auf diese Weise gebildeten Stücke werden sorgfältig abgetrennt und numerirt, um sie nachher wieder zusammensetzen zu können. Man beabsichtigt sie nach England zu schicken. Die interessante Rinde des ersteren Baumes ist jetzt in New-York. Die Höhe dieses zweiten Baumes lässt sich nicht genau bestimmen, da er von andern Bäumen umgeben, die beinahe eben so hoch sind, als er; aber man nimmt an, dass er bedeutend höher ist als der erste. Die Mammuth-Bäume wachsen in nahrhafter schwarzer Erde, die sich leicht pulverisiren lässt, und in Gesellschaft von Balsam-Bäumen, Tannen, *Arbor vitae* etc. Ihr etc. E. Cormach.

*) Hier ist engl. Mass gemeint

Red. d. *Bonplandia*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Heliosciadium nodiflorum Koch und H. repens Koch, nebst ihren von einigen Schriftstellern als Bastarde betrachteten Formen und Abarten. 237-238](#)